

# Massnahme 12

## Das Baukulturerbe aktiv schützen

### Problematik

Der Natur- und Heimatschutz liegt gemäss Artikel 78 der Bundesverfassung in der Verantwortung der Kantone. Der Staat trägt zum Schutz des kulturellen Erbes bei, indem er sich an der Erhaltung und Aufwertung dieses Erbes beteiligt (Gesetz über die kulturellen Angelegenheiten, Art. 4 Abs. 2), während die Gemeinden dafür verantwortlich sind, dass die geltenden Vorschriften für geschützte Kulturgüter, die sich auf ihrem Gebiet befinden, eingehalten werden. Ein gut erhaltenes kulturelles Erbe ist gut für das Wohlbefinden der Bevölkerung und ein wichtiger touristischer Trumpf.

Die von den zuständigen Behörden im Kanton Freiburg getroffenen Entscheidungen zur Umsetzung der baulichen Verdichtung üben einen starken Druck auf das Kulturerbe und seine Erhaltung aus.

Der Respekt vor dem kulturellen Erbe und die Analyse des Kontextes stehen nicht im Widerspruch zu wirtschaftlichen Interessen, sondern sind Zeugen kultureller Leistungen. Die ständige Zunahme an immatrikulierten Fahrzeugen stellt ein Problem für die Raumplanung und den Zugang zu historischen Zentren dar.

### Situation im Kanton Freiburg

Der Kanton Freiburg besitzt eine große Anzahl von geschützten oder inventarisierten Gebäuden. Daneben gibt es viele ungeschützte Bauten, die dennoch zum Wert der gebauten Umwelt beitragen: ISOS-Areale (Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder von nationaler Bedeutung in der Schweiz), Städte, Dörfer, Weiler usw. Andere geschützte oder nicht geschützte Gebäude außerhalb der bebauten Gebiete prägen unsere charakteristische Landschaft und tragen zu einem großen Teil zu unserer kulturellen Identität bei: Bauernhöfe, Scheunen, Heuschöber, Alphütten, Bienenhäuser usw.

Das Gesicht unserer Städte, Dörfer und Landschaften verändert sich rasant, nicht nur durch Neubauten, sondern auch durch unsachgemäße Renovierungen, die zum Verlust historischer Substanz führen und das Erscheinungsbild alter Gebäude entstellen. Energetische Sanierungen spielen in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle. Die Arbeiten zur energetischen Sanierung der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg stellen Arbeitsinstrumente zur Erreichung der Energiestrategie 2050 des Bundes bereit. Sie schlagen einen umfassenden und interdisziplinären Ansatz für Renovierungsprojekte der Gebäudehülle vor, der ein Gleichgewicht zwischen Energieeffizienz und dem Schutz der städtebaulichen, architektonischen und kulturellen Werte anstrebt ([www.smartlivinglab.ch](http://www.smartlivinglab.ch)).



Dieses Bauernhaus in Onnens wurde restauriert und ist ein gutes Beispiel für die Aufwertung des Baukulturerbes. Fotos : Pro Fribourg.

Die Installation von Photovoltaik-Anlagen und Sonnenkollektoren auf Gebäuden mit hohem Denkmalwert stellt eine besondere Herausforderung dar.

Auch Parkhaus- und Tiefbauprojekte in einer historischen Umgebung sind ein ernst zu nehmendes Thema, da sie die im ISOS aufgeführten Gebiete von nationaler Bedeutung verändern und verunstalten können.

## **Förderungen der NROs**

Der Staat Freiburg:

- Erhöht die seit Jahrzehnten auf jährlich 1,7 Millionen eingefrorenen Fördermittel für die Sanierung des kulturellen Erbes und dessen intelligente energetische Sanierungen auf 5 Millionen.
- Fördert vorrangig Photovoltaik- und Solarthermie-Anlagen auf nicht geschützten Gebäuden.
- Erlaubt die Installation von Photovoltaikanlagen und Sonnenkollektoren auf Gebäuden, die sich innerhalb eines ISOS-Perimeters befinden, nur dann, wenn die Art der Installation und die konkrete Umsetzung nicht im Widerspruch zu den Schutzziele stehen. Besonderes Augenmerk wird auf den Schutz mittelalterlicher Städte gelegt, so auch auf die Altstadt von Freiburg.
- Verhindert unterirdische Bauten in Gebieten mit historischer Bausubstanz und in charakteristischen ISOS-Gebieten.
- Investiert zusätzliche Mittel in die Ausbildung von Architekten und allen relevanten Bauakteuren.
- Würdigt und fördert Architekten, Handwerker und Hauseigentümer, die qualitativ hochstehende Renovationen durchführen. Führt regelmäßig Aktionen zur Sensibilisierung von Hauseigentümern, Öffentlichkeit und Politikern durch.
- Integriert in die Ausbildung zukünftiger Landwirte am Landwirtschaftlichen Institut von Grangeneuve einen Kurs über regionaltypische Architektur.
- Bietet unter der Federführung des Amtes für Kulturgüter und in enger Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum für Gebäudesanierung (Abteilung Energie und Wirtschaftsförderung) einen Beratungsservice für alle sensiblen Sanierungsprojekte historischer Gebäude an.